

In Dunkel gehüllt.

Rom. von A. Aiden.

(15. Fortsetzung.)

Das rote Haar flimmerte und glitzerte...

Doch als er in das strahlende Gesicht Gifelas blickte...

Hatten auch schon damals kosmetische Mittel die schwindende Jugend...

Man mußte auch bedenken, daß die ehemalige Sängerin Meistrin im Umgang...

Dieser Gedanke hatte etwas beruhigendes für den feinfühleren Mann...

Nach hatte Afielotte nicht einmal ihren Einzug in das alte, vornehme Herrenhaus...

Baron von Liberty hatte in den acht Tagen, die seit dem Engagement...

Alle diese Träume, seine herrliche Idealgestalt, tauchten jedoch in sich zusammen...

Natürlich ward sie seiner bald überdrüssig, und indem sie sich nicht entschloß...

Gebunden an dieses vulgäre Weib, blieb ihm, nach seiner Meinung...

Er konnte beruhigt fort sein, er wußte genau, wie reizend der Empfang...

Wozu sagte sich der Baron, daß er heute oder morgen — eine Unterredung mit Fräulein Ollenschläger...

Dort, bequem im Sessel ruhend, in einer ihrer berechneten Posen...

Die Worte waren so herzlich in ihrer Schlichtheit...

„Willkommen, Fräulein Ollenschläger, sagte er lebhafter, als es sonst seine Art war...“

„Wir werden uns schon verstehen“, wandte Gifelas mit einem gewinnenden Lächeln ein...

Die Baronesse führte zeitweise Reden, wie sie eine Dame besseren Standes nicht führen sollte...

Alle in allem aber war das Verhältnis ein gutes; Afielotte führte ein Herrenleben, von Pflichten war keine Rede...

Baron von Liberty war noch immer nicht zu einer Aussprache gekommen...

Schließlich war sie jung; der Reiz unterricht, den Baron von Liberty selber...

An den langen Abenden beschäftigte man sich mit Musik; vorzüglich war auch Gifelas durch den Zwischenschnitt...

ten mit Entschlossenheit in ihre frühere Laufbahn zurück...

Da waren die beiden jungen Wirtschaftselben, man hätte so hübsche kleine Nebenbuhler anstellen können...

Dann waren da in der Nachbarschaft so ein paar ältere Herren, „stramme Kerle“, noch unüberdient...

Ueberhaupt, wozu war denn die Ollenschläger eigentlich da? Um ihrem Gatten die Zeit angenehm zu vertreiben...

„Wohl, gewiß, aber gnü“ Frau liebt es nicht, sich irgendwem anzuschreiben...“

Afielotte beschäftigte sich im Hause so gut sie konnte; sie bemühte hausfräulich den Baron beim zweiten Frühstück...

Die Worte waren so herzlich in ihrer Schlichtheit, sie beruhigten Afielotte wohlwendend...

„Wie werden uns schon verstehen“, wandte Gifelas mit einem gewinnenden Lächeln ein...

Die Baronesse führte zeitweise Reden, wie sie eine Dame besseren Standes nicht führen sollte...

Alle in allem aber war das Verhältnis ein gutes; Afielotte führte ein Herrenleben, von Pflichten war keine Rede...

Baron von Liberty war noch immer nicht zu einer Aussprache gekommen...

Schließlich war sie jung; der Reiz unterricht, den Baron von Liberty selber...

An den langen Abenden beschäftigte man sich mit Musik; vorzüglich war auch Gifelas durch den Zwischenschnitt...

Nach dem Sturm.

Von Hedda v. Schmid. Es lag ein Nebel auf dem Grund, grau, dümmelhaft...

„Müßte es nicht sein, wie ich mich in diesem Augenblicke fühle...“

„Wie nicht, aber ich bin doch nicht so trüb...“

Der Dieb.

Er wohnte ein paar Kilometer von der Stadt in einem einsamen alten Landhaus...

Die Kinder hatten ihn gern und lauerten ihm auf, wenn er mit kleinen, ungeschickten Schritten durch die Felder spazieren ging...

Seine Frau war leidend und hülte sich gegen das Wetter...

„Wie nicht, aber ich bin doch nicht so trüb...“

„Müßte es nicht sein, wie ich mich in diesem Augenblicke fühle...“

„Wie nicht, aber ich bin doch nicht so trüb...“

„Müßte es nicht sein, wie ich mich in diesem Augenblicke fühle...“

„Wie nicht, aber ich bin doch nicht so trüb...“

„Müßte es nicht sein, wie ich mich in diesem Augenblicke fühle...“

„Wie nicht, aber ich bin doch nicht so trüb...“

„Müßte es nicht sein, wie ich mich in diesem Augenblicke fühle...“

„Wie nicht, aber ich bin doch nicht so trüb...“

don der Seite an und ging dann rasch bis vor die offene Tür...

„Nur nicht so trüb...“

„Müßte es nicht sein, wie ich mich in diesem Augenblicke fühle...“

„Wie nicht, aber ich bin doch nicht so trüb...“

„Müßte es nicht sein, wie ich mich in diesem Augenblicke fühle...“

„Wie nicht, aber ich bin doch nicht so trüb...“

„Müßte es nicht sein, wie ich mich in diesem Augenblicke fühle...“

„Wie nicht, aber ich bin doch nicht so trüb...“

„Müßte es nicht sein, wie ich mich in diesem Augenblicke fühle...“

„Wie nicht, aber ich bin doch nicht so trüb...“

„Müßte es nicht sein, wie ich mich in diesem Augenblicke fühle...“

„Wie nicht, aber ich bin doch nicht so trüb...“

„Müßte es nicht sein, wie ich mich in diesem Augenblicke fühle...“

„Wie nicht, aber ich bin doch nicht so trüb...“

„Müßte es nicht sein, wie ich mich in diesem Augenblicke fühle...“



Ähnliche machen diese Zweiten Coats sehr elegant...

„Müßte es nicht sein, wie ich mich in diesem Augenblicke fühle...“

„Wie nicht, aber ich bin doch nicht so trüb...“

„Müßte es nicht sein, wie ich mich in diesem Augenblicke fühle...“

„Wie nicht, aber ich bin doch nicht so trüb...“

„Müßte es nicht sein, wie ich mich in diesem Augenblicke fühle...“

„Wie nicht, aber ich bin doch nicht so trüb...“

„Müßte es nicht sein, wie ich mich in diesem Augenblicke fühle...“

„Wie nicht, aber ich bin doch nicht so trüb...“

„Müßte es nicht sein, wie ich mich in diesem Augenblicke fühle...“